

fasser trotz der verschiedenen von ihm ebenfalls anerkannten Erklärungsmöglichkeiten für die Erklärung der Verwahrlosung als verursacht durch Fürsorgemängel und Pflegeschäden, die vor allem in der Familie ihren Ursprung haben.

Weiters versucht der Verfasser in dankenswerter Weise, den Begriff der Verwahrlosung von ähnlichen in der Literatur verwendeten Ausdrücken abzugrenzen und in übergeordnete Begriffe einzuordnen. Gerade hier liegt einer der wesentlichen Vorteile der vorliegenden Arbeit, nämlich im Ringen um begriffliche Präzisierung und im Versuch der eindeutigen Verwendung von in verschiedener Bedeutung gebrauchten Ausdrücken.

Das vorliegende Buch wird ergänzt durch eine eigene Untersuchung an ca. 1050 verwahrlosten Jugendlichen. Hier zeigten sich vor allem Störungen in der familiären Situation; weiters waren die verwahrlosten Jugendlichen in intellektueller und schulischer Hinsicht den Kontrollgruppen unterlegen; kriminelle Merkmale traten in besonderer Häufigkeit auf, und auch im engeren psychologischen Bereich zeigten sich erhebliche Mangelerscheinungen und Fehlentwicklungen. Eine von K. Eberhard vorgenommene Cluster-Analyse zeigt, daß man bei der Verwahrlosung drei Syndrome unterscheiden kann, die voneinander relativ unabhängig sind, u. zw. ein „Instabilitätssyndrom“, ein „Asozialitätssyndrom“ und ein „Kriminalitätssyndrom“. Es seien noch einige Worte der Kritik hinzugefügt: Bei der Definition von „Psychopathie“ werden sechs verschiedene Vorschläge diskutiert und von ihrem „Gegensatz“ abgehoben. Hier muß erwähnt werden, daß unter „Gegensatz“ Verschiedenes verstanden wird, zumindest weicht die erste Verwendung des Wortes „Gegensatz“ von den weiteren ab (vgl. S. 37f). Manche von dem Verfasser gebrachten Zitate erscheinen etwas willkür-

lich in den Text eingeführt oder könnten zumindest besser in den fortlaufenden Text verarbeitet werden. Des weiteren wäre es sicher wünschenswert, wenn noch einige Signifikanzberechnungen durchgeführt worden wären (vgl. S. 95), was ja ohne Schwierigkeiten gemacht werden könnte. Auch wäre es wünschenswert, wenn die Verfahren zur Signifikanzberechnung angegeben worden wären (vgl. S. 105). Auch bei dem vom Verfasser referierten Prognoseverfahren ist anzumerken, daß hier nicht alle Möglichkeiten der statistischen Prädiktion ausgeschöpft wurden. Zu Tabelle 29 (S. 103) ist noch darauf hinzuweisen, daß durch die Wahl des cutting-points sicherlich manche Unterschiede überdeckt wurden, was vielleicht nicht der Fall gewesen wäre, wenn man tatsächlich Extremgruppen ausgewählt hätte.

Dies alles soll aber dem Wert der vorliegenden Monographie keinen Abbruch tun. Es muß im Gegenteil hervorgehoben werden, daß die vorliegende Arbeit gerade wegen ihres vorzüglichen Aufbaues, der ständigen Bemühung um Begriffspräzisierung und wegen ihrer methodischen Sauberkeit im empirischen Teil besondere Beachtung verdient und einen vorbildlichen ersten Schritt für die weiteren „Monographien aus dem Gesamtgebiete der Psychiatrie“ darstellt.

Helmut Lukesch, Salzburg

Dollard, J., Doob, L. W., Miller, N. E., Mowrer, O. H., Sears, R. S.: Frustration und Aggression. Verlag Julius Beltz, Weinheim – Berlin – Basel 1970. 227 S. Ln.

Mit „Frustration und Aggression“ ist ein Klassiker der Aggressionstheorie in deutscher Sprache erschienen. Die Autoren vertreten bekanntlich die Ansicht, daß Aggression immer Folge einer Frustration sei. Sie

Buchbesprechungen

sind bei ihren Ausführungen um begriffliche Klarheit bemüht. Jeder Terminus wird möglichst explizit definiert. Die Grundbegriffe, deren sich die Autoren bedienen, sind dabei neben „Frustration“ und „Aggression“ „Zielreaktion“, „Bestrafung“, „Instigation“, „Ersatzreaktion“ und „Interferenz“. Zwischen diesen Grundbegriffen wird nun eine Reihe von Relationen und gegenseitigen Abhängigkeiten gefunden, die als prüfbare und teilweise bereits bewährte Hypothesen die theoretischen Grundlagen für die nachfolgenden Analysen komplexer Gegebenheiten ergeben.

Die Aggressionstheorie besagt dabei in kurzen Zügen folgendes: Aggression ist jede Handlung, deren Ziel eine Verletzung eines Organismus darstellt. Frustration ist ein Zustand, der eintritt, wenn eine Zielreaktion eine Interferenz erleidet. Instigation ist jede Bedingung, von deren Vorliegen aus eine bestimmte Reaktion erschlossen werden kann. Dann folgt die zentrale Hypothese der funktionalen Abhängigkeit der Aggression von der Frustration. Das tatsächliche Auftreten von offener Aggression ist weiter bedingt durch das Ausmaß an Bestrafung, die als Ergebnis der Handlung antizipiert wird. Aggression richtet sich gegen das Agens, das als Ursache der Frustration wahrgenommen wird. Hemmung einer Aggression bewirkt weitere Frustration und daher wieder Aggression gegen das Agens, das als Ursache der Hemmung gelten kann. Hieraus erklären sich auch Selbstaggressionen.

Gemäß diesen Grundprinzipien, die noch durch weitere quantitative Beziehungen ergänzt werden, gehen die Autoren daran, verschiedene komplexe Gegebenheiten zu analysieren. Im einzelnen werden die Phänomene des Sozialisierungsprozesses in Amerika, die Frustrationen im Jugendalter, Kriminalität und auch ganze Ge-

sellschaftssysteme gemäß der Frustrations-Aggressionshypothese interpretiert. Gerade hier aber zeigt sich, daß diese Hypothese nur ungenügend für eine vollständige Bedingungsanalyse ist. Es spricht aber auch gerade hier für die wissenschaftliche Ehrlichkeit der Autoren, daß sie die angeführten Beispiele eben nur als Beispiele und nicht als endgültigen Beweis für die Richtigkeit ihrer Theorie werten. Zusammenfassend kann man sagen, daß das Buch einen Versuch darstellt, ein Hypothesensystem mit all seinen Einschränkungen und Vorläufigkeiten zu bewähren. Der Aufbau des Buches, damit gemeint ist das klare Aufstellen von Hypothesen und der Nachweis gegenseitiger Abhängigkeiten und nicht zuletzt auch die übersichtlichen Zusammenfassungen, kann auch heute noch als exemplarisch für die Theorienbildung im Bereich der Humanwissenschaften gelten.

Helmut Lukesch, Salzburg

Muus, R. E.: Adoleszenz. Eine Einführung in die Theorie zur Psychologie des Jugendalters. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1971. 160 S. Kart.

Der Autor stellt sich das Problem, eine Übersicht über die Theorie der Adoleszenz zu geben. Nach einer einleitenden Definition, was unter Adoleszenz in Abgrenzung zur Pubeszenz zu verstehen sei, beginnt der Autor mit einer Schilderung der Betrachtungsweisen über das Phänomen der Adoleszenz. Die Arbeit ist dabei historisch angelegt, und der Bogen spannt sich von der Darstellung der Anschauungen der Griechen (Plato, Aristoteles) über Comenius, Locke, Rousseau, Darwin bis Stanley Hall. Nach Abhandlung dieser eher philosophischen Anschauungen – ausgeführte Theorien zu diesem Thema sind es ja eigentlich nicht – wendet sich der